

EDELSTAHL



DEUTSCHE EDELSTAHLWERKE
AKTIENGESELLSCHAFT KREFELD



Werkszeitschrift für ihre Werke Krefeld, Remscheid, Bochum, Dortmund, Werdohl, Hannover

2. Jahrgang

1. Oktober 1937

Nummer 10

Sangeskameraden in Breslau



Weihe der neuen Fahne des MGv. DEW durch Bundesführer Meister

Bekenntnis

Sommer und Herbst sind die Zeiten der großen Zusammenkünfte, durch die eine Gemeinschaft über ihr Denken und Tun vor sich selbst Rechenschaft ablegt und der weiteren Öffentlichkeit ihr Wesen erschließt. So war es früher, so ist es auch heute. Äußerlich betrachtet. Und doch welch ein Unterschied! Es ist angebracht, daß sich jedermann Klarheit darüber verschafft, nicht etwa nur die Teilnehmer, oder, wenn sie das nicht sind, die Mitglieder einer in Frage kommenden Gemeinschaft, sondern wir alle in unserer Alltagsarbeit. Denn so ist es doch: In der Arbeit gestaltet sich unser Leben; was da von außen hineindringt, sie fördert, beseelt, sie uns lieb und immer lieber macht, das hat in Wahrheit Wert für uns. Wir verlangen nach solcher Kräftigung, wir brauchen sie, aber wir wissen auch, daß wir nur aus unserer Arbeit heraus das Leben verstehen, uns in ihm zurechtfinden und es zuletzt meistern können. Freilich vom Geiste her. Ohne die höhere Weihe ist Arbeit Fron und zermürbt den Menschen.

Denken wir an die Gipfelpunkte des sommerherbstlichen Gemeinschaftslebens: Deutsches Sängerbundesfest in Breslau, Nürnberger Parteitag und das bevorstehende Erntedankfest auf dem Bückeberg. Zusammenkünfte von früher unbekannter Gewalt, Hunderttausende, Millionen unter den Augen eines Mannes, erfüllt von einem Geiste, getragen von einem Willen. Das sind Tage des Bekenntnisses, deren Erlebnis in die Weite von Zeit und Raum und in die Tiefe des Gemütes wirkt. Unsere Betriebsleitung hat es vielen unserer Arbeitskameraden ermöglicht, an einer dieser großen Veranstaltungen teilzunehmen. Auf die Gesamtheit gesehen waren es natürlich wenige. Die Schloten rauchen, die Maschinen surren, die Hämmer donnern. Da gibt es kein Halten. Das Wesen der Arbeit ist Regelmäßigkeit, sie kennt keine Unterbrechung wie das Leben selbst.

Trotzdem sind wir Teilnehmer gewesen, wir von den Deutschen Edelstahlwerken

wie alle im Lande. Der Rundfunk hat uns miteinbezogen, die Zeitungen flogen uns ins Haus, allermeist aber kamen die Kameraden zurück mit leuchtenden Augen und mit der Erlebnisfrische ihrer Berichte. Durch sie wurden wir gleichsam unmittelbare Zeugen des fernen Geschehens. Daraus ward uns die Erkenntnis einer tiefgehenden Wandlung gegenüber der Vergangenheit. Dort in Breslau, in Nürnberg, im vorigen Herbst auf dem Bückeberg (und in diesem wird es nicht anders sein) war das Volk da. Im gleichen Schritt und Tritt der Kameradschaft, nicht hoch von Nieder geschieden. Fahnen, Musik und was alles einer Stadt ein anderes Gesicht gibt, war Begleitung oder auch Ausdruck der inneren Gehobenheit, der festbewußten Stimmung. Der beherrschende Wesenszug aber klang auf in zwei Worten oder besser in einem Doppelwort, das jeder kannte, weil er es fühlte: Volk und Führer! Mag einer sagen, das sei eine Feststellung, so hat er recht und doch wieder unrecht, denn da fänge die Seele nicht mit, wie sie an solchen Tagen singt. Es war unendlich viel mehr, es war ein Bekenntnis, es war die Bekundung einer wahrhaftigen Gemeinschaft, der Gemeinschaft aus dem Geiste und der Tat des Führers.

Und wir daheim an unseren Arbeitsstätten? Wir haben unseren Kameraden die Fahrt gegönnt, vielleicht haben wir sie ein wenig beneidet, doch es war ein Neid ohne Häßlichkeit. Wir haben sie aber, wenn sie zu uns heimkehrten, verstanden, und unsere Werkspausen, unsere Feierstunden bekamen einen Abglanz der großen Tage. Das Erzählen hörte nicht auf und noch weniger das Hörenwollen. Vieles steht nun vor unserem Auge, als wären wir selbst dabei gewesen. Nun

wissen wir, was man nur erfahren kann, und was wir aus dem Zeugnis unserer Kameraden erfahren haben: Was unserem Leben Inhalt und Kraft gibt, ist das Bekenntnis zur unzerstörbaren Gemeinschaft unseres Volkes, zur Größe des Vaterlandes, zum Frieden der Freiheit und Ehre in treuer Gefolgschaft zum Führer.

Allerdings, auch das Bekenntnis will richtig verstanden sein. Wie das Leben seine Feiertage und seine Werktage hat, so auch das Bekenntnis. Nur am Feiertag gesprochen, bliebe es leerer Schall, und wäre es noch so laut. Wenn Feiertage ihr Recht haben, so nur aus den Werktagen heraus. Nur dann können sie den Menschen erheben. Nicht anders das Bekenntnis. An den Feiertagen des deutschen Volkes wird es gesprochen, vor uns allen, vor der Welt. Aber im Alltag wird es gelebt, und darauf kommt es an, damit es am Feiertag seinen überzeugenden Klang erhalte. Unser Bekenntnis ist unsere Arbeit. Wer noch mit den billigen Meinungen einer glücklich überwundenen Zeit denken wollte, hätte uns nichts mehr zu sagen, wenn er die Arbeit eine Last schilt. Nein, das ist sie nicht. Sie ist die Art, wie wir unser Leben leben, ganz gleich, an welcher Stelle im Werk, sie ist die tätige Sorge, mit der wir uns auf eigene Füße stellen und unsere Lieben erhalten, sie ist die Macht der Gemeinschaft, die wir in wirklicher Kameradschaft unter uns und durch die allumfassende Versflochtenheit von Mensch und Werk mit im Volke schaffen. Die denkende Stirn, die schwielige Hand sind eins geworden. Das bekennen wir durch die Arbeit unseres Alltages, darin sind wir, vom Führer auf den rechten Weg geleitet, so recht deutsch

geworden, denn nun leben wir nach dem Worte Richard Wagners: „Deutsch sein, heißt, eine Sache um ihrer selbst willen tun.“ Und die Sache ist die Sache des deutschen Volkes. W. Fr.

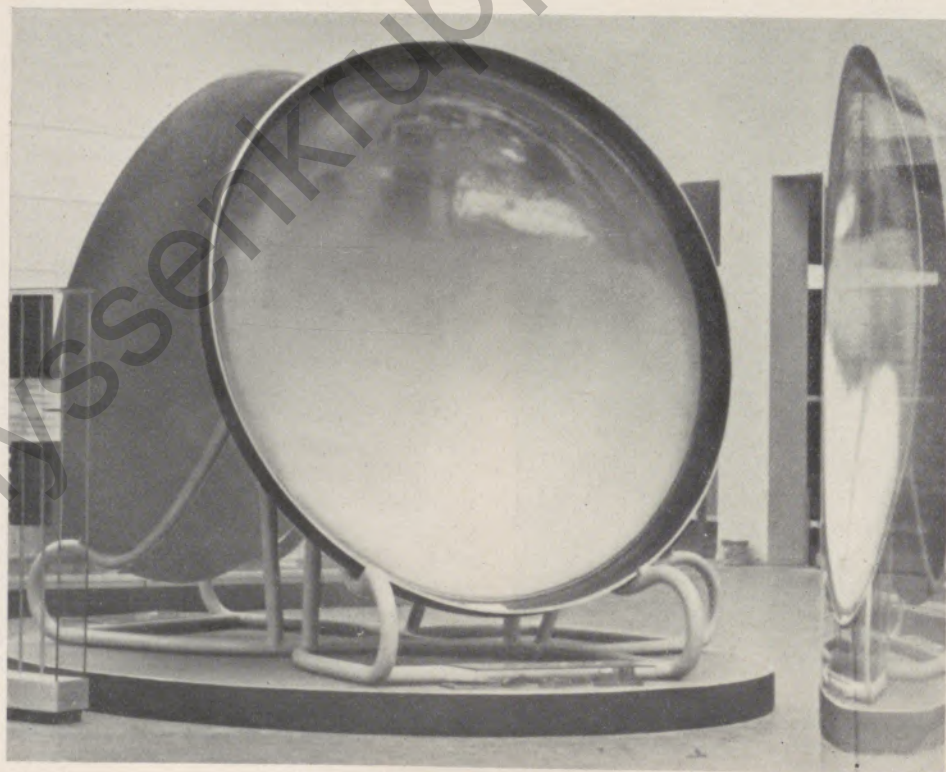
Leitspruch der Arbeit

Die größte Tat, die das Dritte Reich geschaffen hat, ist die Volksgemeinschaft, die Einheit aller Deutschen. Zeigt auch draußen in der Welt diese Geschlossenheit! Erscheint immer als ein unantastbarer und unangreifbarer granitener Block des Deutschtums! Dann leistet ihr der Heimat den größten Dienst. Seid Helfer dieser Heimat, dämmt den Eigennutz zurück und stellt das Größere, das Volk, das Deutschland, voran!

Werdet Mitarbeiter am Vierjahresplan! Er soll Deutschland endlich unabhängig machen nach jeder Richtung, wo es nur irgend möglich ist. Seid stolz darauf, daß es deutschem Geist gelungen ist, Dinge zu gestalten, die Deutschland bislang nicht hatte, bei denen es vom Auslande abhängig war, und die es sich nun selbst geschaffen hat in gleicher Güte, ja teilweise sogar besser!

Hermann Göring
vor den Auslandsdeutschen am
2. September in Stuttgart

ZWEI WERKSTÜCKE



Im Internationalen Pavillon der Pariser Weltausstellung zeigen wir einen tiefgewölbten Behälterboden aus Remanitplattiert (Bild links); bei 14 mm Grundstärke hat er einen Durchmesser von 3000 mm, die Plattierungsschicht beträgt 2 mm.

In der hier unten abgebildeten Schale aus unserem hochhitzebeständigen Material Thermax brannte während der Olympischen Spiele und der 700-Jahrfeier Berlins das Feuer. Die Schale erhält jetzt einen Deckel aus dem gleichen Material.



Düsseldorfer Bilder



Ausstellung „SCHAFFENDES VOLK“; Halle 22

Bild: Beratungsstelle für Stahlverwendung

Die Ausstellung „Schaffendes Volk“, die am 8. Mai durch Ministerpräsident Göring eröffnet wurde, nähert sich ihrem Ende, sie wird in diesem Monat ihre Pforten schließen. Die Ausstellung hat die Aufgabe, dem deutschen Volke und der Welt die Leistungen der deutschen Wirtschaft auf allen Gebieten vor Augen zu führen und damit kundzutun, daß das deutsche Volk fest entschlossen ist, den Vierjahresplan durchzuführen. Welch großes Interesse die Ausstellung in allen Kreisen des Inlandes und des Auslandes gefunden hat, beweist am besten die bisher erreichte Zahl der Ausstellungsbesucher, die zur Zeit ungefähr die sechste Million erreicht hat und bis zum Schluß wahrscheinlich an die siebente Million herankommen wird.

Räumliche Gründe gestatten es nicht, in unserer Wertschrift ein Gesamtbild der Ausstellung zu geben. Aus der Fülle des Gebotenen seien aber die außerordentlich sehenswerten Schau der Kunststoffindustrie, besonders der Edelkunstharze und des deutschen Kautschuks Buna, das riesige Gebiet der Zellwolle-Erzeugnisse usw. hervorgehoben. Daß auch die Eisen- und Stahlindustrie auf der Ausstellung würdig vertreten ist, ist selbstverständlich. In Halle 22 ist auf einem Raume von 5000 qm die Stahl- und Eisenschau untergebracht. Den Hauptteil nimmt das in verkleinertem Maßstabe errichtete, im Betrieb vorgeführte Hüttenwerk ein, das aus einem neuzeitlichen Elektroofen, einem Triowalzwerk, einem Hammerwerk, einer Drahtzieherei und einer Formgießerei samt allen Nebeneinrichtungen besteht.

In Halle 22 befindet sich auch die Gemeinschaftsschau der deutschen Edelmetallwerke bzw.

der Fachgruppe Edelmetall. Hieran sind die Deutschen Edelmetallwerke hervorragend beteiligt. Unter dem Rennvort „Leistungssteigerung durch Edelmetall“ wird die Entwicklung von Edelmetallen während der letzten Jahrzehnte durch vergleichende Darstellungen veranschaulicht. Beispielsweise wird gezeigt, wie sich der Schnellarbeitsstahl seit 1900 zu seiner heutigen Leistungsfähigkeit entwickelt hat. Das gleiche sehen wir an einer vergleichenden Darstellung über Spiralbohrer verschiedener Legierungen. An einer modernen Schnelldreh-

bank, die die höchsten Schnittgeschwindigkeiten gestattet, wird durch praktische Versuche die beste Ausnutzung der heutigen Hochleistungs-Schnellarbeitsstähle und der Hartmetalle dargestellt. Weiter wird auf einer modernen Bohrmaschine die Leistungsfähigkeit der heutigen Hochleistungsbohrer gezeigt, ferner das Bohren von Glas, Marmor, Schiefer, Bakelite usw. mit Hartmetallbohrern.

Die Entwicklung auf anderen Gebieten der Werkstoffbearbeitung, z. B. des Schnitt- und Stanzbaus, der Metallprägung, ferner



Ausstellung „SCHAFFENDES VOLK“; Stand der Fachgruppe „EDELSTAHL“



Besuche im Werk

Aus Flotte und Arbeitsdienst

Im Juli stattete die I. Räumbootflottille der Deutschen Kriegsmarine der Stadt Krefeld-Verdingen ihren Besuch ab. Es war das erstmal seit 1912, daß deutsche Kriegsschiffe den Rheinstrom befuhren. Die blauen Jungen wurden überall mit herzlichster Freude aufgenommen. Wir ließen es uns nicht nehmen, Offiziere und Mannschaften der Flottille auch zu einem Besuch unseres Krefelder Werkes einzuladen.

Am 3. August trafen etwa 80 Mann, Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften, vornehmlich des technischen Personals der Flottille am Morgen in unserem Werk ein, wo Direktor Dr. Rohland sie begrüßte. In einer kurzen Ansprache legte er die Entwicklung unseres Unternehmens, den Produktionsgang unserer Stahlerzeugung und die Weiterverarbeitung dar. Anschließend besichtigten unsere Gäste unter Führung der Werksleitung die Betriebsanlagen. Zweifellos war es für unsere blauen Jungen interessant zu sehen, welchen Prozeß das Material durchmacht, ehe es zum Instrument in der Hand des Soldaten wird. Re.

*

Kurze Zeit später besuchten 48 Arbeitsdienst-männer aus dem Lager Sohrschied im Sunsrück unter Führung des Oberfeldmeisters Schmitz unser Werk und wurden auf dem Appellplatz von Herrn Mansfeld willkommen geheißen. Die Arbeitsdienst-männer zeigten reges Interesse für die Produktion und Weiterverarbeitung unserer Edelfeststahlerzeugnisse. Oberfeldmeister Schmitz sprach den Dank für die Besichtigung aus und hob besonders die Sauberkeit, die in allen Betrieben des Werkes herrschte, hervor mit dem Bemerkung, unser Betrieb sei als vorbildlich anzusehen. Re.

*

Oberes Bild: Direktor Dr. Rohland im Gespräch mit Kapitänleutnant Koch, dazwischen Dr. Redenz.

Unteres Bild: Die Arbeitsdienst-männer zur Begrüßung angetreten.

die der Kaltwalzerei, wird durch Gegenüberstellung von Werkzeugen aus alten und neuen Edelfeststählen gekennzeichnet. Den hohen Stand der heutigen Gießschmiedetechnik verkörpert der Werdegang einer Autoturbelwelle und einige Originalgelenke. Auch auf die Erzeugnisse an Baustählen für den Kraftwagen-, Flugzeug- und allgemeinen Maschinenbau sei verwiesen, ferner auf die verschiedenen Methoden der Oberflächenhärtung, endlich auf die rost- und säurebeständigen Stähle, deren Bedeutung für die vielfachen Bedürfnisse der Industrie, namentlich auch als Austauschstoffe für stark beanspruchte Werkstoffe, immer mehr steigt. Remanit-plattierte Bleche sind u. a. in dem in Halle 22 befindlichen Springbrunnen, dessen Standsäule und Schale aus diesem neuen Werkstoff bestehen, vertreten. (Man sieht den Brunnen sehr deutlich im Hintergrunde unseres Bildes der Halle 22; unsere Leser wollen hierzu das Großbild des Brunnens in unserer Juniarausgabe Nr. 6 von „Edelfeststahl“, Seite 5, vergleichen.) Fertige Magnete aus Wolfram- und Kobaltstahl und aus der Aluminium-Nickellegierung Verstit, besonders auch ein Apparat, an dem die gewaltige Steigerung der magnetischen Eigenschaften vom alten Kohlenstoffstahl bis zum

Verstit dargestellt wird, zeigen die Entwicklung der gleichfalls in das Gebiet der Edelfeststähle fallenden Magnete.

Eine in zwei Vitrinen untergebrachte Modellschau veranschaulicht den Werdegang von Edelfeststahl vom Elektroofen bis zum fertigen gezogenen Stabstahl. Die gleichfalls dargestellten vielfachen Kontrollvorgänge, denen das Edelfeststahlerzeugnis auf seinem Werdegang unterworfen ist, geben einen Begriff davon, mit welcher Sorgfalt gearbeitet wird, um ein einwandfreies Enderzeugnis zu erhalten.

In anerkennenswerter Weise hat das Werk durch Übernahme der Eintritts- und der Fahrtkosten jedem Gefolgschaftsmitglied den Besuch der Ausstellung ermöglicht.

Tagung der Berufsausbilder

Daß Die Reichsbetriebsgemeinschaft Eisen und Metall führt vom 30. September bis 4. Oktober ihre 2. Reichsarbeitsstagung in Duisburg durch. Im Rahmen dieser Reichsarbeitsstagung werden sämtliche Ausbilder der Eisen- und Metallindustrie zusammengefaßt. Führende Männer von Partei und Staat

haben die Aufgabe übernommen, die Ausbilder mit sämtlichen wichtigen Fragen so vertraut zu machen, daß sie Wertvolles daraus für ihre Arbeit schöpfen können. Es sprechen u. a. der Reichstreuhänder der Arbeit, Prof. B. Bürger, Prof. Dr. v. Leers, Prof. Dr. Arnhold, der Leiter des Amtes für Berufserziehung und Betriebsführung, und Dr. Bartels, der Leiter des Amtes für Volksgesundheit. Außerdem wird Obergebietsführer Armann grundlegende Neueregungen für den Reichsberufswettkampf verkünden, die sowohl die Jugend als auch die Betriebsführer angehen.

Alte Mitgliedsbücher erlösen

Daß Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die alten Mitgliedsbücher und -karten der früheren Verbände am 1. Oktober 1937 außer Kraft treten. Wer seine alten Verbands- und Gewerkschaftsunterlagen trotz des Aufrufes der DAF vom 15. August 1937 noch nicht zum Umtausch gegen ein neues DAF-Mitgliedsbuch abgegeben hat, hat keinen Anspruch mehr auf deren Anrechnung bei der DAF. Das betrifft alle alten in die DAF übernommenen Verbände und Gewerkschaften.

Studienfahrt der DAF

Zu einer von der DAF organisierten Studienfahrt trafen sich am 9. August auch 7 Teilnehmer der DEW Krefeld in der Kreisverwaltung der Deutschen Arbeitsfront. Nach einer herzlichen Begrüßung durch den Kreisobmann wurde uns der Fahrleiter Kamerad Honacker vorgestellt, der uns gleichzeitig über Zweck und Ziele der Studienfahrt unterrichtete. Sodann bestiegen wir den Omnibus, der uns zu der Firma Hein Lehmann & Co. in Düsseldorf fuhr. Die Firma befaßt sich in der Hauptsache mit Brückenbau und Signalanlagen. Es wurde uns das Schweißen von großen Brücken und Masten gezeigt. Ferner sahen wir eine Röntgenanlage, die eine einwandfreie Kontrolle der Schweißnähte gewährleistet. In der Verzinkerei sahen wir das Verzinken von Rohren usw. Im Signalbau besichtigten wir die verschiedenen Signalanlagen für die Reichs- und Kleinbahnen. Nach dem Mittagessen fuhren wir zum Schlageterdenkmal auf der Golzheimer Heide. Am Nachmittag folgte die Besichtigung der Rüstwerke in Düsseldorf. Das Fabrikationsprogramm dieser Firma umfaßt die Herstellung von Draht, Stiften, Drahtseilen usw. Das Ziehen von Draht, das Flechten bzw. Winden der Drahtseile und das Schlagen der Nägel und Stoßeisen war für uns sehr interessant. Auch in diesem Werk war der Forderung „Schönheit der Arbeit“ Rechnung getragen. Gegen Abend ging es nach Neuß, wo wir in zwei Hotels untergebracht wurden. Im Bahnhof erschien noch der Kreiswaller des Kreises Neuß der DAF und hielt einen interessanten Vortrag über Handel und Industrie der Stadt Neuß. Sodann wurden wir in Kameradschaften eingeteilt, um die Einzelheiten der nächsten Besichtigungen genauer zu erfassen. Unser Kameradschaftsführer wurde Kamerad Heinrich Schmitz von der Abteilung Willich. Er verstand es in vorzüglicher Weise, das am Tage Gesehene nochmals vorzutragen und gestellte Fragen zu beantworten. Am zweiten Tage fuhren wir nach Grevenbroich zu den Erftwerken. Hier sahen wir die Herstellung von Elektroden und die Gewinnung von Aluminium aus Tonerde, ein Metall, das im Vierjahresplan eine bedeutende Rolle spielt. Es war sehr interessant zu sehen, was alles aus Aluminium gemacht wird. Ferner war es uns neu, zu hören, welche Kraft erforderlich ist, um das Aluminium zu gewinnen. Man sagte uns, daß zur Gewinnung von 60 t Aluminium 2 Mill. kWh erforderlich seien, und daß der monatliche Stromverbrauch des Werkes 50—52 Mill. kWh beträgt. In allen Betrieben, die wir besichtigten, war für „Schönheit der Arbeit“ schon vieles getan, um dem arbeitenden Volksgenossen eine würdige Arbeitsstätte zu verschaffen. Am Nachmittag ging es zu den Schorchwerken in Rheindt. Hier lernten wir die Herstellung von Elektromotoren und von Schweißdrähten zum Elektroschweißen kennen. In der Freizeit besichtigten wir das Gestüt Wierath mit seinen schönen Pferden und herrlichen Anlagen.

Am dritten Tage kamen wir zu uns nach Krefeld. Die Ordnung und Sauberkeit in den Betrieben und die gärtnerischen Anlagen innerhalb unseres Werkes fanden uneingeschränktes Lob, die sozialen Einrichtungen größte Beachtung. Am Nachmittag fuhren wir zur Waggonfabrik Herdingen. Neben der Herstellung von Straßenbahnen, Omnibussen, Triebwagen und Waggons sahen wir auch die Herstellung der berühmten Ringfedern, ein DAF der einheimischen Waggonfabrik. Auch dieses Werk verließen wir mit dem Bewußtsein, viel Neues und Lehrreiches gesehen zu haben. Im Verlaufe der weiteren Besichtigungen kamen wir dann zu den Demagwerken in Benrath, den Dürrwerken in Ratingen und den Kabelwerken in Reinslagen. Auch hier boten die Werke viele Neuigkeiten. Am vorletzten Tage der Studienfahrt besichtigten wir noch den Wuppertaler Tiergarten und machten anschließend eine Fahrt mit der weltberühmten Schwebbahn. Am Abend stieg im

Dortmunder Hof in Wuppertal der Kameradschaftsabend, der allen Teilnehmern unvergeßlich sein wird. Zum Abschluß unserer Besichtigungen besuchten wir am Samstagvormittag noch das Reichswirtschaftsmuseum in Düsseldorf. Nach einer kurzen Abschiedsfeier traten wir die Heimreise an. Eto.

Werksrundfunk

Die Krefelder Anlage in Gang gesetzt

Am 19. August wurde im Werk Krefeld die Werksrundfunkanlage ihrer Bestimmung übergeben. Nach allen Schwierigkeiten war es für die Werksleitung eine große Freude, die Anlage für den Zweck bereitstellen zu können, dem sie in erster Linie dienen soll, für die Vertiefung des Verständnisses zwischen Führung und Gefolgschaft durch eine noch engere persönliche Verbindung der beiden zum Wohle des gesamten Werkes.

Bei der Größe der Gefolgschaft ist es dem Führer des Betriebes leider nicht mehr möglich, persönlich mit jedem einzelnen zu sprechen, die Gefolgschaft aber kann bei ihrer jetzigen Größe nicht mehr für jede Mitteilung, die für beide Teile von Nutzen wäre, zu einem Appell antreten. Hier kann nur das Rundfunkgerät vermittelnd wirken, und es ist der Wunsch der Betriebsleitung, daß es in dieser Beziehung seinen Zweck und seine Aufgabe in vollem Umfange erfüllt. Darüber hinaus wird das Rundfunkgerät durch den Austausch und die Vermittlung der Erfahrungen auf den verschiedenen Gebieten für alle von außerordentlicher Wichtigkeit sein. Es seien nur erwähnt:

Anweisung bei Brand und Explosionsgefahr;
Unfallstatistik;
Vermeidung von Maschinenstörungen und Großreparaturen;
Rohstoffersparnis auf allen Gebieten des Verbrauches;
Verminderung des Ausschusses in den einzelnen Produktionsstätten;
Wichtige Bekanntmachungen innerhalb des Werkes;
Übertragung von Konzerten, Vorträgen und sonstigen Darbietungen des deutschen Rundfunks in den Pausen und in der Freizeit zur Erholung und Entspannung nach getaner Arbeit.

Es ist beabsichtigt, für die Folge wichtige Bekanntmachungen, die für die Betriebsangehörigen von allgemeiner Bedeutung sind, Belehrung über Unfälle, Maßnahmen für den Luftschutz usw. der gesamten Gefolgschaft durch den Werksrundfunk mitzuteilen.

Hr. Dr. Rohland übergab die Anlage dem Werk mit dem Wunsche, daß diese Neueinrichtung dazu beitragen möge, Führung und Gefolgschaft des Werkes die Erfüllung der ihnen gestellten Aufgaben zu erleichtern und allen nach getaner Arbeit Entspannung, Erholung und neue Kraft zu gemeinsamer Arbeit zu bringen. Seine bei dieser Gelegenheit gemachten Ausführungen über die mitbringende Verwendung der Werksrundfunkanlage erhielten noch dadurch erhöhten Wert, daß er sie mit Zahlen aus der Unfallstatistik, dem Magazinmaterialverbrauch, dem Ausschuhmaterial usw. belegte. Ma.

Lilienthal-Gesellschaft



Bild: E. Zander, Archiv K

Die Lilienthal-Gesellschaft, der auch die Deutschen Edelstahlwerke als Firmenmitglied angehören, hält ihre Hauptversammlung im Oktober in München ab. Führende ausländische und deutsche Wissenschaftler und Ingenieure werden dabei den neuesten Stand und die Zielsetzung der Luftfahrtwissenschaft aufzeigen. „Es gibt zwar technische Schwierigkeiten, technische Unmöglichkeiten aber gibt es nicht“, das sind Worte von Otto Lilienthal, dem „Vater des Menschenfluges“, den ein unglücklicher Zufall unmittelbar vor der Verwirklichung des „freien Fluges“, seines in jahrzehntelanger systematischer Forschungsarbeit erstrebten Lebenszieles, hinweggraffte. Die beiden Lilienthal-Schüler Chanute und Herring vermittelten den Brüdern Wright, denen schließlich 1903 der erste freie Flug gelang, die Lilienthalschen Forschungsergebnisse, deren Anwendung und folgerichtige Weiterentwicklung zum Erfolg führte. Die Brüder Wright haben

das Verdienst Lilienthals, dieses großen Deutschen, jederzeit anerkannt; trotzdem geriet sein Name eine Zeitlang in die Gefahr, vergessen zu werden; denn die „Aviateure“ mit ihren fast täglich sich überbietenden Leistungen waren zunächst einmal die Helden des Tages. Heute können wir viel besser die wissenschaftliche Leistung Lilienthals, der sich ebenbürtig seine fliegerische Tat an die Seite stellt, ermessen, nachdem die Physik des Fliegens weitgehend geklärt worden ist. Der Name Lilienthal aber ist mehr als jeder andere geeignet, die Aufgabe der Gesellschaft zu kennzeichnen, die 1936 nach dem Willen des Reichsministers der Luftfahrt Göring als einzige und umfassende Organisation der technisch-wissenschaftlichen Arbeit in der Luftfahrt gegründet wurde.

Wer sich für die Tagung interessiert, kann das Tagungsprogramm vom Generalsekretariat der Gesellschaft, Berlin SW 68, Wilhelmstr. 146 (Fernsprecher 194314 und 4315), anfordern.

Unsere DGB-Sänger in Breslau

Alle vier Jahre findet das Deutsche Sängerbundesfest statt. Diesmal war es die zwölfte dieser Veranstaltungen, Breslau hatte sie ausgerichtet.

Dank dem Wohlwollen unserer Direktion, die in hochherziger Weise die Mittel zur Verfügung gestellt hatte, war dem weitaus größten Teile unserer Sänger die Möglichkeit gegeben, an den bedeutenden Breslauer Tagen teilzunehmen. So konnte der Männergesangsverein DGB am Nachmittag des 28. Juli in Stärke von 110 Mann die Reise nach Schlesiens Hauptstadt antreten. Nach sechzehnstündiger Fahrt langte man in Breslau an. Die Stadt war in ein Fahnenmeer getaucht, und der Empfang war von einer Herzlichkeit, Gastfreundschaft und Begeisterung, wie wir es selten erlebt haben. Um 12 Uhr wurde auf dem Schloßplatz die Bannerübergabe an die Stadt Breslau und die Weihe der neuen Vereinsfahnen vollzogen.

Der Bannerwagen, von sechs behangenen Pferden gezogen, begleitet von mittelalterlichen Rittern und in Weiß gekleideten Edelfräulein, nahte. Stolz wehte das 75 Jahre alte Bundesbanner. Dr. Hermann, Frankfurt am Main, übergab es der Stadt Breslau. Wir hörten packende Ansprachen des Oberbürgermeisters der Stadt Breslau Dr. Friedrich und des Bundesführers Meißner. Dieser nahm sodann die

Weihe der neuen Fahnen

vor. Es war ein erhebender Akt und für die Edelstahlsänger von besonderer Bedeutung: wurde doch auch die von Herrn Dr. Gehm gestiftete neue Vereinsfahne des DGB DGB Krefeld geweiht. Nach der Fahnenweihe marschierte der Verein unter Vorantritt einer SA-Kapelle zur Herzogsquelle, wo für uns das Mittagessen bereitstand. Am frühen Nachmittag begaben wir uns zur Holteihöhe, wo wir im Rahmen des Krefelder Karl-Wilhelm-Chores ein wohl gelungenes Konzert gaben. Am Abend versammelte sich der Verein zur Feier der Fahnenweihe im Ratsweinkeller. Die Ehrenmitglieder, die Fahnensticker Leo Fiebers und der Vereinswirt hatten Telegramme gesandt. Der Vereinsführer wies in seiner Rede darauf hin, daß der Besitz der Fahne und die Umstände, unter denen sie geweiht worden sei, für die Sänger eine besondere Verpflichtung bedeute. Die Rede klang in ein



Die 75 Jahre alte BUNDESAHNE wird durch die Stadt geleitet

dreifaches Sieg Heil auf Führer, Volk und Vaterland aus, dem die Lieder der Nation folgten. Der DGB Liederkreis Krefeld überreichte durch seinen Vereinsführer Peter von der Linde eine Fahnenplakette. Im Laufe des Abends erschien noch der Sängerkreisführer Michel Korn mit seinem Stabe und wies in einer kurzen Rede auf die Bedeutung des Tages hin. Bei Humor und frohen Liedern blieb man einige Stunden zusammen.

Am 30. Juli unternahmen wir eine Omnibusfahrt ins Riesengebirge, wo wir in Oberschreiberhau einen schönen Blick zur Schneekoppe genießen durften. Am Samstag, es war der letzte Julitag, blieb der Vormittag für uns frei. Wir sangen in unserem Quartierviertel einige Lieder und bemusterten die Gelegenheit, uns in Breslau etwas umzusehen. Mittags 12 Uhr fand eine große Gaufeierstunde der Gaue IXa und IXb Rheinland in der Jahrhunderthalle statt. Alles wurde jedoch durch die

toppe genießen durften. Am Samstag, es war der letzte Julitag, blieb der Vormittag für uns frei. Wir sangen in unserem Quartierviertel einige Lieder und bemusterten die Gelegenheit, uns in Breslau etwas umzusehen. Mittags 12 Uhr fand eine große Gaufeierstunde der Gaue IXa und IXb Rheinland in der Jahrhunderthalle statt. Alles wurde jedoch durch die

Kundgebung auf der Friesenwiese



Der KARL-WILHELM-CHOR, Krefeld, singt auf der HOLTEIHÖHE

übertroffen. Seit dem frühen Morgen hatte der Zustrom der Hunderttausende zum Hermann-Göring-Stadion eingekehrt. Ein 45 000 Sänger starker Chor war in der Mitte als Gefangblock aufgestellt. 25 Minuten dauerte der Einzug der Parteifahnen, der Gliederungen der Bewegung usw. Über 8000 Sängerbahnen waren rings auf den Tribünen verteilt, ein farbenprächtiges Bild. Etwa 6—700 000 Menschen erwarteten die Ankunft des Führers. Von ferne hörte man Heilrufe, näher und näher, Spannung bis zum äußersten, dann der Ruf: „Der Führer kommt!“, die goldene Führerstandarte ging am Fahnenmast hoch. Die Militärkapelle setzte ein, 600 000 Menschen hoben den Arm, ein gewaltiges Aufbrausen aus allen Reihen. Die Heilrufe wollten nicht verstummen. Endlich Ruhe. Gauleiter und Oberpräsident



Auf der Friesenwiese in Erwartung des FÜHRERS

Josef Wagner sprach, ebenso Bundesführer Meißner. Nun ergriff Reichsminister Dr. Goebbels, der Schirmherr des 12. Deutschen Sängerbundesfestes, das Wort, tosender Beifall. Und

Nun kam der Führer

Unter einer gewaltigen Lichtkrone stand er oben, übergoßen von blendenden Strahlen, der Retter Deutschlands, die Hoffnung der Auslandsdeutschen. Er sprach zu den Hunderttausenden von den Aufgaben des deutschen Sängers, von dem hohen Kulturgute, das wir im deutschen Liede pflegen. „Gehen Sie wieder fort von hier mit dem festen Glauben: Deutschland steht,

und nimmermehr wird dieses Reich vergehen!“ Entfesselte Beifallsstürme setzten ein. Der Massenchor trug verschiedene Lieder vor. Gemeinsam erschallte mit Kraft und Inbrunst „Der Gott, der Eisen wachsen ließ“, und wie ein Gebet erklang „Ich hab mich ergeben“. Ein großes Feuerwerk beendete die deutsche Weibestunde. Der Führer zeigte sich noch einmal, und unter tosenden Heilrufen fuhr er wieder ab.

Am Sonntag folgte

Der Festzug

Am 7 Uhr mußte der Verein in der ihm zugewiesenen Aufmarschstraße stehen. Kolonne auf Kolonne traf ein. Es regnete Blumen, Süßigkeiten, Zigarren und Zigaretten. Aus allen Fenstern erschallten Heilrufe. Überall Singen, Klängen, Sängersprüche. Dann Ordnung in den Reihen. Eine halbe Stunde Marsch zwischen zwei Mauern von frohen Menschen. Wir näherten uns dem Schloßplatz. SA-Männer riefen: „Aufpassen! Noch etwa 600 Meter, rechts steht der Führer!“ Noch 300 Meter, noch — da fahen wir ihn, aufrecht mit erhobnem Arm erwartete uns der Führer frohen Gesichtes. Neben ihm Dr. Goebbels, Gesandter v. Papen und viele andere Männer der Bewegung. Unter Heilrufen ging es weiter. Wir nahmen etwas fürs ganze Leben mit, das uns niemand rauben kann. Des Mittags haben wir den Führer nochmal bei seiner Fahrt durch die Stadt.

Am Abend fand sich der Verein in den „Vierjahreszeiten“ zum

Abschiedskommers

ein. Bei dieser Gelegenheit besuchten uns die Herren Dr. Fischer und Plonka vom Vorstand des DGB. Bei Sang und Humor vergingen die restlichen Stunden nur allzu schnell, und bald war die Zeit gekommen, wo wir Breslau Abschied sagen mußten. Am 2. August, morgens 5.30 Uhr begann die Rückfahrt nach Krefeld. Die schönen Tage von Breslau sind vorbei, unvergesslich ist und bleibt das große Erleben. Uns allen soll die Teilnahme am 12. Deutschen Sängerbundesfest Ansporn sein, zum Wohle unseres Vereins, zum Wohle unserer Volksgemeinschaft und damit zum Wohle unseres geliebten deutschen Vaterlandes weiter das deutsche Lied zu pflegen. Kla.



Nachzügler erreichen OBERSCHREIBERHAU im 2 PS-Wagen

NSDAP-Reichstreffen

Die Stiftung der Betriebsdirektion hatte es zehn Belegschaftsmitgliedern ermöglicht, an dem Reichstreffen der NSDAP am 1. August, dem Jahrestage des Kriegsausbruches, teilzunehmen. In hoffnungsfroher Stimmung trafen wir uns mit den anderen Krefelder Teilnehmern auf dem Parkhofplatz, von wo aus wir mit Musik und unter Begleitung unserer NSDAP-Kameraden und Abteilungen der SA zum Bahnhof geleitet wurden. In Düsseldorf bestiegen wir den Sonderzug des Gaues Düsseldorf, der uns nach Berlin brachte.

Bei der Besichtigung der Stadt fanden die Regierungsgebäude, namentlich das Luftfahrtministerium, ferner das Zeughaus unser besonderes Interesse. Nachmittags 6 Uhr vollzogen wir die Heldenehrung im Ehrenmal „Unter den Linden“, der sich ein Vorbeimarsch vor dem Reichskriegsopferführer Kamerad Oberlinde und Vertretern der Wehrmacht, der Partei und deren Gliederungen anschloß. Abends 20 Uhr krönte das große Kameradschaftstreffen in den Gefamträumen der Deutschlandhalle den ersten Tag des Reichstreffens. Ein buntes Programm unter Mitwirkung namhafter Berliner Künstler zauberte Heiterkeit in aller Herzen. Tiefe Stille aber herrschte, als zum Schluß der Dichter und Frontsoldat Otto Paust seinen Appell des Dankes und Gedankens sprach.

Das Treffen fand am Sonntag mit einer gewaltigen Friedenskundgebung im Olympiastadion seinen Höhepunkt. Über 100 000 Frontkämpfer vereinigten sich dort mit den Vertretern von 14 ausländischen Staaten und mit Tausenden von Jungen und Mädchen aus der SA und dem BdM. Auf den Ehrenplätzen sahen man den Reichskriegsminister Generalfeldmarschall v. Blomberg, Generaloberst v. Fritsch, Konteradmiral Guse, Oberbürgermeister Dr. Lippert, General der Polizei Valuege, Polizeipräsidenten Graf Helldorf, Oberst a. D. Reinhardt und weitere Persönlichkeiten von Partei und Wehrmacht. Auch die Vertreter der Frontkämpferorganisationen aus Dänemark, England, Finnland, Frankreich, Italien, Litauen, Österreich, Polen, Ungarn und Rumänien hatten hier Platz genommen.

Gauleiter Baltes eröffnete die Kundgebung mit einem Gruß an den Führer und an alle anwesenden Frontkämpfer. Weiter sprachen der Stellvertretende Gauleiter Staatsrat Görlicher, der die Grüße des Reichsministers Dr. Goebbels überbrachte, General der Infanterie a. D. Sautter v. Löhen vom Soldatenbund und Oberst a. D. Reinhardt vom Riffhäuserbund. Als Führer der ausländischen Frontkämpferabteilungen sprach der Präsident der Union Fédérale Henri Pichot, der sich in deutscher Sprache an die Frontkämpfer vom anderen Graben und an die Kriegshinterbliebenen der ganzen Welt wandte. Im Namen der deutschen Jugend sprach Balbur v. Schirach. Den Mittelpunkt der Kundgebung bildete die Rede des Reichskriegsopferführers Oberlinde, dessen Worte in einem machtvollen Bekenntnis zum Frieden gipfelten. Unter Abfindung der Nationallieder fand die erhebende Kundgebung ihr Ende.

Am Nachmittag veranstaltete der Reichsbund für Leibesübungen in Verbindung mit der NS-Gemeinschaft Kraft durch Freude auf dem Reichssportfeld internationale Sportwettkämpfe, die von uns besucht wurden. Den freien Abend benutzten wir, um im Kreise der Kameraden gemütlich beim Glase Bier Gedanken über die Erlebnisse der Tage und über das, was wir noch vor uns hatten,

auszutauschen. Am nächsten Tage ging es nach Sanssouci und Potsdam.

Noch lange werden die schönen Tage mit ihren wechselvollen Bildern und Erlebnissen in unserer Erinnerung lebendig bleiben, und es ist uns erstes Bedürfnis, dem Mittler dieser herrlichen, eindrucksvollen Fahrt, Herrn Dr. Rohland, den herzlichsten Dank aller Teilnehmer auszusprechen. R. W.

Werkspauskonzert

Ins Volk hinein mit der Kunst!

Das Werkspauskonzert, das Ende August in der Mittagsstunde in der großen frischgetünchten Halle des Kaltwalzwerkes für die Krefelder Gefolgschaftsmitglieder stattfand, war eine musikalische Feierstunde.

Unter der Leitung des neuen Musikdirektors Richter-Reichhelm spielte das städtische Orchester die Ouvertüre zur Oper „Die lustigen Weiber von Windsor“ von Nikolai und die „Unvollendete“ zweifelhafte h-moll-Symphonie von Schubert. Mit dem Trinklied „Als Bublein klein“ sang sich Solist Greindl in das Herz der Zuhörer hinein.

Aus Siedlung u. Garten

Der Garten im Oktober

Im Obstgarten wird nach und nach das Winterobst abgeerntet. Bei Äpfeln und Birnen dehnt sich das Pflückgeschäft, je nach den klimatischen Verhältnissen, bei den verschiedenen Sorten bis zur letzten Oktoberwoche aus. Das Obst auf den Bäumen ist gegen leichte Fröste nicht so empfindlich, wie oft angenommen wird. Durch verfrühte Abnahme der Spätsorten verlieren die Früchte aber ihren eigenen Wohlgeschmack, sie schrumpfen auf dem Lager ein und müssen dann vorzeitig verbraucht werden. Man läßt das Dauerobst daher so lange wie möglich hängen, bis die Früchte sich schön verfärben; sie gewinnen in dieser Zeit noch erheblich an Güte und Gewicht. Von edlen Sorten wird man voll ausgereifte Früchte vorweg einzeln abpflücken. Auf sorgfältige Pflückweise des Winterobstes muß immer wieder hingewiesen werden, denn es ist in heutiger Zeit nicht zu verantworten, die notwendigsten Pflückregeln zu vernachlässigen und gefundenes Obst durch un zweckmäßige Behandlung dem späteren sicheren Verderb zu überliefern. Zur Aufbewahrung wähle man geeignete Räume, die frostfrei bleiben, nicht zu feucht und nicht zu trocken sind und genügend gelüftet werden können. Freistehende Obstbäume sind dazu besonders zu empfehlen. Die herbstliche und winterliche Schädlingsbekämpfung beginnt. Vor allem sind noch vor den ersten Nachfrösten an den Obstbäumen Leimringe anzubringen, um die weiblichen Frostspanner abzufangen, die jetzt an den Baumstämmen nach oben kriechen, um in den Kronen ihre Eier abzulegen. Unter günstigen Bodenverhältnissen sind Herbstpflanzungen von Obstbäumen zu empfehlen, wenn anzunehmen ist, daß die jungen Bäume noch gut anwurzeln. Vor zu tiefem Pflanzen sei besonders gewarnt. Auch Beerenobststräucher werden gepflanzt; Pflirsche, Aprikosen und Weinreben dagegen besser im Frühjahr. Im Herbst ist die beste Zeit zur Düngung der Obstbäume, die den Bodenverhältnissen anzupassen ist. Eine Stallmistdüngung wird alle drei bis vier Jahre zur Bodenverbesserung nötig; in der Zwischenzeit werden die fehlenden wichtigen Pflanzennährstoffe durch entsprechende Handelsdünger zugeführt.

Im Gemüsegarten zeigt es sich jetzt, ob wir genügend und richtig ausgesät und gepflanzt haben, um für den Winterbedarf gerüstet zu sein. Mit der Überntung des Wintergemüses hat es aber noch Zeit, je länger es draußen bleibt, um so besser und haltbarer wird es. Eine Ausnahme machen die Tomaten, die sehr frostempfindlich sind und daher rechtzeitig abge-

nommen werden müssen. Man hängt entblätterte Pflanzen möglichst warm und sonnig auf und läßt die Früchte nachreifen, als Suppengemüse sind sie immer noch verwertbar. Petersilie und Schnittlauch werden für den Wintergebrauch in Töpfe oder Holzkistchen gepflanzt und am Küchenfenster aufgestellt. Im trockenen, frostfreien Keller oder in sonstigen geeigneten Räumen wird die Aufbewahrung und Einschlagung des Wintergemüses vorbereitet. Zuerst nimmt man gewöhnlich das Wurzelgemüse heraus; mit den verschiedenen Rohlarten, Sellerie, Porree kann meistens bis zum November gewartet werden. Das geerntete Gemüse wird gepuht und getrocknet, aber nicht gewaschen. Das Kraut wird nur so weit als nötig weggeschnitten, an Rohlköpfen bleiben Schutzblätter stehen. Abgeerntete Beete werden alsbald grobschollig umgegraben und der nächsten Bepflanzung entsprechend gedüngt.

Im Ziergarten kommen jetzt als Spätblüher Anemonen, Astern, Chrysanthemen, Goldrauten, Sonnenbraut, Sonnenhut mit ihren hübschen Farbtönen zur Geltung, während viele andere Blütenstauben schon vergangen sind. Die letzten Einjahrs-Sommerblumen sterben mit dem ersten Frost ab. Empfindliche Dauergewächse werden bald ins Winterlager gebracht. Die ausgereiften Knollen von Dahlien, Gladiolen, Cannas, Montbretien werden nach dem ersten Frost herausgenommen; das Kraut schneidet man handhoch ab und bewahrt die Knollen, die man nach Sorten bezeichnet, frostfrei und luftig auf. Von den auf den Staudenbeeten verbleibenden Pflanzen wird das abgestorbene Kraut abgeschnitten, die Beete werden gedüngt, gelockert und mit Kompost oder verrottetem Dung abgedeckt.

Ein Walnußbaum!

Rein Obstbaum ist so wertvoll und dabei so anspruchslos wie der Walnußbaum. Er liefert uns nicht nur wertvolle Früchte, sondern auch ein sehr gesuchtes Tischlerholz. Und wie schön ruht es sich an heißen Sommertagen in seinem kühlen Schatten nach der schweren Tagesarbeit!

Im Jahre 1929 sind allerdings infolge des strengen Winters viele Walnußbäume erfroren. Die Ursache lag darin, daß diese Bäume schon ihrer Abstammung nach der außergewöhnlichen Kälte jenes Winters nicht gewachsen waren. Wahrscheinlich stammten die Rüsse, aus denen die Bäume gezogen waren, gar nicht aus heimischer Erde, vielmehr ist anzunehmen, daß sie aus dem Auslande eingeführt worden sind.

Am zweckmäßigsten pflanzt man die Walnußbäume in der Nähe der Hauseingänge an. Der junge Walnußbaum, der entweder im Herbst oder im nächsten Frühjahr gepflanzt wird, erhält beim Pflanzen einen Baumpfahl, an den er angebunden wird. Wird der Baum dann größer, so richtet man in seinem Schatten einen Sitzplatz ein. Ein Rückschneiden und Auslichten der Krone findet in der Regel nicht statt. Gerade die Pflege des von Krankheiten und Schädlingen fast ganz verschonten Walnußbaumes macht die wenigste Arbeit. Wenn man bedenkt, daß Walnüsse sehr gesund sind, und daß die riesengroßen Nußbäume nicht nur das einzelne Anwesen, sondern auch ein ganzes Dorf und die Landschaft verschönen, dann gehört an jedes Bauern- und an jedes Siedlerhaus mit größerem Garten ein Walnußbaum.

AN UNSERE MITARBEITER

Wir bitten unsere Mitarbeiter, ihre Zuschriften und Berichte so kurz wie möglich zu halten.

Weit ausgreifende, mit allen Einzelheiten belastete Erzählungen müssen stark gekürzt werden, da sonst der Raum für alle Mitteilungen nicht ausreicht.

Die Schriftleitung.

Gesunde Kinder!

Ein Remscheider Ferienkind schreibt:

Von Schwester Helene, Herrn Stocken und Herrn Hundhausen begleitet, ausgesandt von den Deutschen Edelfahlwerken, Remscheid, fuhren wir durch das Ruhrkohlengebiet in die Lüneburger Heide, wodurch wir bald nach Hamburg und Lübeck gelangten. Bald erreichten wir Scharbeutz, das uns vier Wochen lang die Heimat ersetzen sollte. Im Heim Maria Louise angelangt, wurden wir von allen Anwesenden freundlich aufgenommen. Nach dem Abendessen legten wir uns müde von der Tagesreise in unser Bett. Am anderen



DEW-Kinder in Scharbeutz

Morgen war unser erster Gang nach dem so sehr ersehnten Strand. Acht Tage später gesellten sich neue Düsseldorf-Gespielerinnen zu uns. Bei schönem Wetter haben wir täglich zusammen gebadet und uns bräunen lassen.

In dieser Woche haben wir zwei Motorbootfahrten gemacht. Die erste führte uns nach Travemünde. Im Hafen lag die „Milwaukee“. Sie gehört zu den sechs größten deutschen Verkehrs Schiffen. Wir konnten die „Milwaukee“ leider nicht mehr besichtigen, da die Passagiere schon an Bord waren. Am 12. Uhr trat sie ihre große Reise nach Norwegen an. Die Fahrt, die wir zwei Tage später nach Grömnitz machten, war ebenso schön. Auf der Rückfahrt war die See ziemlich bewegt. Wir schaukelten auf den Wellen hin und her.

In der Umgebung des Heimes liegt fast nur Wald. Nun sind wir schon über die Hälfte der Zeit hier, und bald werden uns die schönen Tage nur noch eine liebe Erinnerung sein. Möge es noch vielen Kindern der Deutschen Edelfahlwerke vergönnt sein, ihre Ferientage an der Ostsee zu verbringen!

Viele Grüße senden Ihnen
Ursula Freitel
und alle anderen Edelfahlkinder.

*

Wir können beim Lesen des Briefes der kleinen Ursula feststellen, daß es unseren Ferienkindern an der See sehr gut gefällt. Zu unserer Freude können wir aber noch mehr feststellen. Nachdem die Remscheider Kinder nunmehr das dritte Jahr ihren Ferientage an der Ostsee genommen haben, hat sich gezeigt, daß der Wechsel zwischen Bergland und See mit seinen gewaltigen klimatischen Unterschieden eine außerordentliche Heilwirkung auf unsere Kinder ausgeübt hat. Die zahlreichen Dank-schreiben der Eltern, die ihre Kinder an der Ostsee hatten, sind uns ein Beweis dafür, wie nachhaltig eine Seefahrt für die Remscheider Kinder ist. Einige Kinder z. B., die jahrelang an Ohren-, Hals- und Nasenleiden gekränkt haben, waren nach zweimaliger Kur völlig geheilt und brauchten die Krankenkasse nicht mehr in Anspruch zu nehmen. Besonders hervorzuheben ist, daß die Kinder bei ihrer Rückkehr in die Heimat einen regen Appetit mitbringen und sich körperlich außerordentlich stark entwickeln. Der schönste Lohn einer Seefahrt ist für uns der Gesundheitserfolg der Kinder. Eine gesunde Jugend ist das beste Kapital des Vaterlandes.

WERK UND FAMILIE

Unsere Jubilare



Im Werk Remscheid feierten Johann Scherer, Reparaturbetrieb (oben), sein 40-jähriges, Rudolf Schmidt, Versuchsanstalt (Mitte), und Edmund Wehner, Mechanische Werkstatt (unten), ihr 25-jähriges Dienstjubiläum. Allen Jubilaren unsere besten Glückwünsche.

Am 8. September entriß uns der Tod nach längerer Krankheit unseren Arbeitskameraden Werkmeister Pg.

FRANZ GENSLER

Betriebsobmann und Vertrauensratsmitglied unseres Werkes und Mitglied des Unternehmens-Beirates der Deutschen Edelstahlwerke A.G., Krefeld

Seit dem 28. Dezember 1910 in unseren Diensten tätig, hat er 27 Jahre in vorbildlichem Arbeitseifer und restloser Pflichterfüllung — die letzten Jahre als Werkmeister unseres Elektrobetriebes — seine ganze Arbeitskraft unserem Werk gegeben.

Sein aufrichtiger Charakter, sein tiefes national-sozialistisches Denken und Fühlen, seine offene und ehrliche Arbeitskameradschaft schenkten ihm sowohl die Anerkennung unserer Gefolgschaft, deren Vertrauensratsmitglied er seit 1933 war, als auch das Vertrauen der NSDAP und der Deutschen Arbeitsfront, die ihm 1934 das Amt als Betriebsobmann unseres Werkes übertrugen.

Wir verlieren in ihm einen rastlosen Mitarbeiter, einen aufrechten Vorgesetzten, einen treuen Arbeitskameraden und einen eifrigen Förderer unserer Betriebsgemeinschaft, dessen Leben und Wirken in unserem Werk unvergessen sein werden.

**Betriebsführer und Gefolgschaft
Deutsche Edelstahlwerke A.G.
Werk Remscheid**

Am 2. September haben wir unseren treuen Arbeitskameraden, den Ersten Schmied vom 35000 mkg-Hammer

ERNST STORK

durch einen tödlichen Betriebsunfall verloren.

Fast zehn Jahre war er in unserer Gesenkschmiede tätig. Er trat im Dezember 1927 als Presseführer ein und erreichte es auf Grund seines Fleißes und Arbeitseifers, daß er 1933 bereits zum Ersten Schmied befördert wurde.

Wir verloren in ihm aus der Gesenkschmiede einen Ersten Schmied, der wegen seiner unermüdlichen Arbeit und seiner stets aufopferungswilligen Bereitschaft bei seinen Kameraden und seinen Vorgesetzten sehr beliebt war.

Die gesamte Gefolgschaft der Gesenkschmiede und darüber hinaus die dienstfreien Arbeitskameraden der anderen Betriebe gaben ihm am 6. September das letzte Geleit zur ewigen Ruhe.

Er wird uns allen in seiner nimmermüden Art und seinem stets zuvorkommenden Wesen in bleibender Erinnerung sein.

**Betriebsführer und Gefolgschaft
Deutsche Edelstahlwerke A.G.
Werk Remscheid**

Das letzte Geleit

Am 11. September wurde unser Arbeitskamerad Gensler zur letzten Ruhe gebettet. Das gesamte Remscheider Werk lag von 2 Uhr nachmittags an still. Unter großer Beteiligung seiner Werkkameraden und sämtlicher Amtswalter der Deutschen Arbeitsfront, die



Franz Gensler †



Ernst Stork †

mit den Fahnen der DAF und der NSBO teilnahmen, wurde er zu Grabe getragen. Selten war ein Mensch in allen Kreisen so beliebt wie unser Gensler, und wir werden ihn stets da, wo es heißt, Gemeinschaftsaufgaben zu lösen, schmerzlich vermissen.

GEBURTEN IM AUGUST:

Krefeld

- | | | |
|-----------|---------|-------------------------------------|
| 4. August | Tochter | von Gerhard Hoorens, Abt. Walzwerk; |
| 5. " | Sohn | Gerhard Jörriß, Mech. Werkst. |
| 7. " | " | Dr. Heinrich Gehm; |
| 16. " | Tochter | Ferdinand Geißler, Kaltwalzwerk; |
| 16. " | Sohn | Johann Ranz, Walzwerk; |
| 17. " | " | Paul Hess, Mech. Werkst. |
| 17. " | " | Peter Klein, Blechwalzwerk; |
| 17. " | " | Walter Velz, Labor-Versuchsanstalt; |
| 18. " | " | Ludwig Kefemeyer, Stahlkontrolle; |
| 19. " | " | Heinrich Kampß, Ziehbleiwerkst. |
| 21. " | " | Robert Fiegen, Stahlkontrolle; |
| 22. " | Tochter | Franz Keuren, Abt. Willich; |
| 23. " | " | Heinr. Schreurs, Blechwalzwerk; |

23. August Tochter von Wilhelm Wolter, Platten-
schneiderei;
23. " Sohn " Johann Beckers, Abt. Zieberei;
25. " Tochter " Heinrich Smeets, Rohrwerk;
27. " Sohn " Wilhelm Schmidt, Stahlwerk;
27. " Tochter " Philipp Scheulen, Abt. Willich;
28. " " " Benno Knaab, Kommissions-
Abt.;
28. " " " Georg Kraemer, Buchhaltung.
Nemscheid

3. August Sohn von Hermann Birkenstock;

4. August Sohn von Otto Schnieders;
6. " " " Marg Dörten;
16. " " " Hubert Peppinghaus.

STERBEFÄLLE IM AUGUST:

Gefolgchaftsmitglieder

Heinrich Vellen, Werk Krefeld.

Angehörige

Alfred Sonnenschein, Vater, Werk Krefeld;

Karl Ernst	Schottler,	Gefrau,	Werk Krefeld;
Fris	Keller,	Tochter,	Brüninghaus;
Fris	Haffel,	Tochter,	Nemscheid;
Walter	Salsband,	Mutter,	"
Arnold	Mertens,	Vater,	Krefeld;
Mar	Schumacher,	Tochter,	"
Hermann	Liedtke,	Vater,	Dortmund;
Fris	Dorf Müller,	Vater,	Nemscheid.

Kameradschaft Berlin

Wunderbares Wetter, Humor und Stimmung beherrschten das Kameradschaftsfest der Verkaufsstelle Berlin am 3. September. Gäste aus unseren Werken in Krefeld, Nemscheid, Dortmund, Bochum, Hannover und der Verkaufsstelle Leipzig konnten unsere Freude teilen. Es war wirklich eine nach jeder Richtung hin gelungene Fahrt, über die unser Hausdichter folgendes in Versen festgehalten hat:

Kameradschaftsfahrt und heit' res Spiel,
Strandrestaurant war unser Ziel.
In Senzig liegt's am Krüppelsee,
Weit draußen an der Oberpree.
Der Wettergott war uns sehr hold,
Die Sonne leuchtete wie Gold.

Nur etwas störte uns doch sehr,
Herr Pohl aus Leipzig kam nicht her,
Auch Hannes Mufz kam nicht mit an,
Es fehlten also noch zwei Mann.
Doch sollte dies uns nicht verdrießen,
Die Fahrt konnt' gar nichts uns vermiesen.

Am märkischer Heide ging's vorbei.
Wir sahen wirklich vielerlei.
Zum Schleusen gab es Aufenthalt
Und eine Überraschung bald.
Wer, meint ihr, stand am Ufer wohl?
Die Leipziger, beide, Mufz und Pohl.

Nun war die Freude riesengroß.
"Wo steckt ihr so lange bloß?"
Der Leipziger Zug war bald entgleist,
So kann's wohl gehn, wenn man verreist.
Als wir in Senzig angekommen,
Ward erst ein mächt'ger Schluck genommen.



Das Tau reißt!



Vorsicht, Vorsicht!

Eisbein um Eisbein rückte an,
Des freute sich wohl jedermann.
Herr Behling sprach und wies uns hin
Auf echten Kameradschaftsinn.
Jetzt hieß es: Auf zu Spiel und Sport,
Die Damen hier, die Männer dort.

Im Eierlaufen, denkt euch an,
Kam Trudchen Bast als Erste an.
Zwar alle mühten sie sich munter,
Doch manches Ei fiel schnell herunter,
Dafür gab es beim Schießen Spaß,
Bevor der richt'ge Treffer sah.

Auch zogen wir nachher am Tau.
Man sieht es heute noch genau,
Es wurde mittendurchgerissen
Und alle in den Sand geschmissen.
Ich brauche weiter nichts zu schildern,
Ihr seht's am besten auf den Bildern.

Beim Raffee ward's noch toller dann,
Ein richt'ger Sender rollte an,
Ein DEW-Funk ward gemacht,
Wir haben herzlich da gelacht.
Der Reilhack hat den Bogen raus.
Wir stellten Kopp das ganze Haus.

Am 8 Uhr gab das Schiff Signal,
Und mit Musik ging's aus dem Saal.
Am Bord gab's Würstchen delikat,
Und Mücken waren der Salat.
Am zwölf Uhr endlich in Berlin
Sah man zu „Engelhardt“ uns ziehn,

Hier war die Stimmung nun ganz groß.
Bei DEW da ist was los!
Es ging noch manche Stunde weiter,
Und die Kritik heißt: Froh und heiter! Re.

Eiselfahrt der Jugend

Die Werksleitung hat den Jugendlichen des Betriebes eine Kameradschaftsfahrt im Jahr bewilligt. Unter Leitung des Betriebsjugendwalters ging sie diesmal nach der Eifel. Am 8. August, morgens 6 Uhr, fuhren wir vom Bahnhofsplatz mit einem Omnibus, ein frisches Lied auf den Lippen, über Neuß, Immigrath, Linnich nach Aachen. Nach dem Morgentaffee ging es weiter zum eigentlichen Ziel unserer Fahrt, nach Monschau, hart an der belgischen Grenze. Monschau, das Paradies der Eifel, führt mit Recht diesen Namen. Herrlich das Städtchen und seine Umgebung. Zuerst besichtigten wir die Jugendherberge und das alte Schloß. Dann ging's durch die Berge, die Monschau ringsum einschließen. Von oben hatten wir einen herrlichen Ausblick auf die Eifel. Gegen 2 Uhr fuhren wir nach der Ordensburg Vogelsang. Hier wurden wir vom Bereitschaftsführer Pg. Becker empfangen. In seiner Ansprache erwähnte er, daß er sich freue, die junge Gefolgshaft der Deutschen Edelfahlwerke A.-G. als Gegenleistung für die am Vortage genossene Gastfreundschaft bei den DEW Krefeld begrüßen und ihnen die Ordensburg, ein Werk von Dr. Robert Ley, zeigen zu können. Dann wurde die Ordensburg eingehend besichtigt. Vorträge erläuterten Zweck und Ziel der Burg. Mit Worten des Dankes verabschiedeten wir uns von unseren Führern, und weiter ging es nach Nideggen, wo die Burg besichtigt und das Abendessen eingenommen wurde. Bevor wir die Heimfahrt antraten, hielt unser Betriebsjugendwalter eine Ansprache, in der er den großen Kampf des Führers um Deutschland erwähnte und uns aufforderte, durch ganze Einsatzbereitschaft und Pflichterfüllung im Werk dem Führer treu zu dienen. Re.

Wo fehlen Arbeitskräfte?

Daß Nach der Ermittlung der Arbeitsämter gibt es unter den von ihnen festgestellten 182 Berufsarten 19 stark aufnahmefähige männliche Berufe, deren Bedarf an Arbeitskräften zur Zeit nur noch sehr schwer gedeckt werden kann. Daneben werden 33 Berufsarten als aufnahmefähig bezeichnet. Ihre Verteilung auf die einzelnen Berufsgruppen gibt zugleich einen interessanten Querschnitt durch die gegenwärtige Lage der deutschen Wirtschaft. Von den genannten 52 Berufsarten entfallen auf die Gruppe Eisen- und Metallerzeugung und -verarbeitung allein 22. Für 3 davon, für Kupferschmiede, Eisenschiffbauer, Metallflugzeugbauer, besteht besonders dringender Bedarf.



Im Spreekahn auf der Dahme



Der Berliner Chor, Dirigent Reilhack

Schöne Erfolge im Sport

Jugendmeisterschaften in Nürnberg

Bongen, Edelstahl, Doppelmeister

Der erste Tag der Deutschen Jugendmeisterschaften brachte für den Werksportverein Deutsche Edelstahlwerke einen großartigen Erfolg. Im Fünfkampf erreichte der Krefelder Bongen die hervorragende Leistung von 5384 Punkten und war damit 120 Punkte besser als der Zweite. Die Leistungen im Fünfkampf standen auf einer erfreulich hohen Stufe, um jeden Zentimeter wurde gekämpft.

Die Leistungen von Bongen waren: Hochsprung: 1,73 m; Kugelschleudern: 16,75 m; 100 m-Lauf: 12,2 Sek; Weitsprung: 6,26 m; Keulenwerfen: 67,35 m.

Bongen war in großartiger Form und erwies sich in diesem Kampfe gegen die Besten seines Alters als ein glänzend veranlagter Mehrkämpfer. Schon vor einigen Wochen hatte er sich den Titel eines deutschen Meisters im Kugelschleudern geholt.

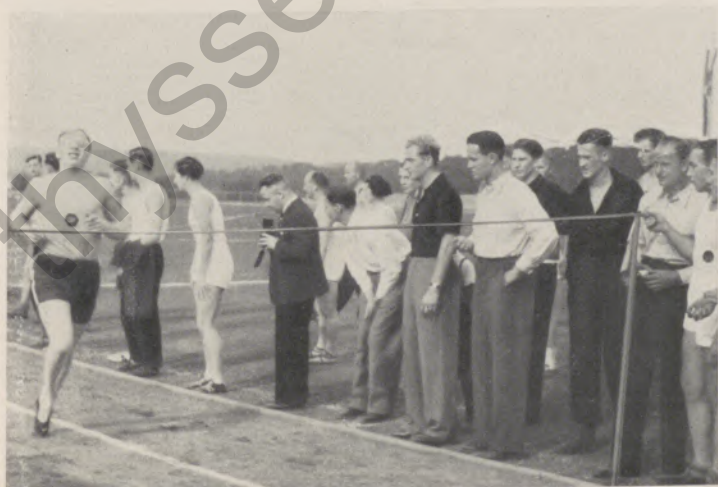
Bei den Einzelwettkämpfen der NS-Jugendmeisterschaften in Nürnberg errang Bongen einen weiteren Triumph. Das Kugelschleudern war ihm mit einer Weite von 16,57 m nicht zu nehmen. Wenn er auch an seine Vortagsleistung im Fünfkampf mit 16,75 nicht ganz herankam, war sein Sieg doch nie gefährdet. Unserem jungen Meister winkt noch eine schöne sportliche Zukunft. So.

Klubkampf in Remscheid

Am 5. September fand in der Glockenstahlkampfbahn zu Remscheid ein Leichtathletikklubkampf statt, an



In Remscheid: Hilde Waltraut springt



In Remscheid: Mertens, Krefeld, geht durchs Ziel

dem der Sportverein der I.G. Farbenindustrie Leverkusen, Edelstahl-Krefeld, Edelstahl-Dortmund, Edelstahl-Remscheid und der Turnerbund Solingen teilnahmen. Bei gutem Wetter kam es hier zu interessanten Auseinandersetzungen. Nur schade, daß die Krefelder Leichtathleten auf ihre besten Leute verzichten mußten, das Ergebnis wäre sonst weitläufiger ausgefallen. Bei Krefeld fehlten Nupster, Reiners, Frings, Noosen, Bongen, Dölts, Wein-



In Remscheid: Der 1000 m-Lauf

mann, Giesen bei den Männern, Janssen und Eieringhaus bei den Frauen. So lauteten die Ergebnisse:

Männer:

1. I.G. Leverkusen	12677,8 Punkte
2. Edelstahl, Krefeld	11216,2 "
3. " , Remscheid	10959,3 "
4. " , Dortmund	10853,5 "
5. Turnerbund Solingen	10308,2 "

Frauen:

1. Turnerbund Solingen	396 "
2. Edelstahl, Remscheid	336 "
3. " , Dortmund	322 "
4. " , Krefeld	304 "
5. I.G. Leverkusen	287 "

Jugend:

1. I.G. Leverkusen	12148,5 "
2. Edelstahl, Dortmund	11959,9 "
3. Turnerbund Solingen	11840,3 "
4. Edelstahl, Remscheid	11606,6 "
5. " , Krefeld	11415,7 " So.

Tennis-Klubturnier

Beim schönsten Sommerwetter wurden am 4. und 5. September auf den Tennisplätzen in Krefeld die Meisterschaften der Fachart Tennis Krefeld ausgetragen. Zu diesen Wettkämpfen hatten sich 10 Frauen und 17 Herren gemeldet, die am 3. September ausgelost wurden. Mehrfache interessante Kämpfe wurden im Herren- und Dameneinzel und gemischten Dop-

pel durchgeführt. Die Klubmeister standen am Sonntagabend gegen 6 Uhr fest.

Herreneinzel Grob

Dameneinzel Frl. Inge Runke

Gemischtes Doppel... Grob-Runke.

Der Verlauf der Spiele ließ nichts zu wünschen übrig, so daß am Abend in recht froher Stimmung die Siegerehrung vorgenommen werden konnte. Ma.

Reglerkampf Krefeld: Werdohl

Am 20. Juni traten die Werdohler Reglerportler in Krefeld gegen die Krefelder Kameraden zu einem Mannschaftskampf auf den Bahnen des Werksportvereins im "Seidelblüchen" an. Nach einer Vertäuschung, bei der den Werdohler Kameraden viel Interessantes gezeigt werden konnte, ging es um 15 Uhr an den Start. Man merkte den Werdohler Kameraden an, daß ihnen eine so hervorragende Bundesbahn zu ihrem Training nicht zur Verfügung steht. Im Verlaufe des Kampfes fanden sie sich zwar immer besser, konnten aber den Krefeldern den wohlverdienten Sieg nicht streitig machen. Der Rückkampf wird wahrscheinlich im September in Werdohl ausgetragen werden. So.

Sport in Zahlen

Um der Gesunderhaltung des schaffenden Menschen willen hat sich die DLF mit besonderer Eifer der Pflege des Sportes in der Form des Betriebsportes angenommen. Mit welchem Erfolge, darüber geben die jüngst von der "Deutschen Arbeitskorrespondenz" veröffentlichten Zahlen lehrreichen Aufschluß:

Unter den einzelnen Sportarten hatten "Allgemeine Körperschule, einfache Gymnastik, Spiele usw." mit fast der Hälfte aller Besucher den größten Zuspruch. Es folgten Schwimmen mit 1,5 Millionen Besuchern, Rinderturnen mit 421000 und Vorbereitungslehrgänge für den Erwerb des SL-Sportabzeichens und des Reichsportabzeichens mit 275000 Besuchern. Weitere Arten von Leibesübungen wie Schi, Leichtathletik mit Waldlauf, Volkstanz, Reiten, Tennis hatten 100000 bis 150000 Besucher aufzuweisen. Es folgten Schwerathletik, Bogen und Jiu-Jitsu (72000), Pistolen- und Kleinkaliberschießen (63000), Radschulhausen (62000) und Eislaufen (42000).

Das Geschenk

Dem großen Geschichtsschreiber Theodor Mommsen wurden anlässlich seines 70. Geburtstages Ehrungen und Glückwünsche in überreichem Maße zuteil. Unter den vielen Geschenken befand sich auch ein prachtvoller Band, der eine große Anzahl von historischen Arbeiten seiner Schüler und Freunde enthielt.

Mommsen freute sich zwar ehrlich über dieses Geschenk, aber als er eine Weile nachdenklich in dem blickten Band geblättert hatte, meinte er lächelnd: "Wunderbar, wirklich wunderbar! Allerdings wird es Jahre dauern, bis ich alles, was in diesem Buche steht, widerlegt haben werde!"



Fachart Tennis

Mit RdF zum Schwarzwald

Weitgehendes Entgegenkommen unserer Firma ermöglichte es 25 Lehrlingen, unter Führung von Dipl.-Ing. Henning und Meister Rüstler eine Erholungs- und Urlaubsreise mit RdF nach dem Schwarzwald zu unternehmen. Am 23. Juli ging es in achttündiger Fahrt bei lachendem Sonnenschein den herrlichen deutschen Rhein aufwärts, vorbei an Burgen, fagenumwobenen Ruinen und alten Städtchen, dem Schwarzwald entgegen. Ein wenig ermüdet von der langen Fahrt und dem vielen Schauen, kamen wir gegen 18 Uhr in Calw im württembergischen Schwarzwald an. Trotzdem zogen wir mit klingendem Spiel in unsere Quartiere. Acht Tage herrlichen Urlaubs lagen vor uns. Schnell ging die Zeit vorüber bei Wanderungen, Schwimmen, Rasensport und Spiel. Einmal führte uns der Weg durch endlose Wälder hinauf zur alten Ruine Zavelstein. Weite Sicht in schwäbisches Land belohnte unsere Mühe. Weiter ging es, hinunter ins Tal nach Bad Teinach mit seinen Kurbrunnen, die alle geplobt wurden. Ein andermal waren die Stubenfelsen, riesige unterwachsene Felsen in dichtem Walde, das Wanderziel, oder wir wanderten im romantischen Schweinbachtal, wo eine fröhliche „Wasserschlacht“ ausgetragen wurde. Ein Marsch zum Freibad Stammheim führte uns mit dem Arbeitsdienst zu einem Handballspiel zusammen. Wie waren wir stolz, als wir Sieger blieben! Zwei Tage später stieg auch noch ein Fußballspiel gegen die Jugend des Fußballvereins und am letzten Urlaubstage ein Handballspiel gegen den Turnverein.

Auf den 28. war eine große Schnitzjagd angesetzt. Über Berge und durch tiefe Täler, quer durch die breite Nagold hehten wir dem Fuchs nach. Nach 3 1/2 stündiger Jagd war er gefangen und der ausgesetzte Preis gewonnen. Am anderen Tage waren wir lange vor Sonnenaufgang unterwegs. Wir wollten das Wild beobachten und, wenn möglich, auf die Platte bannen. Ein steiler Berg wurde erklettert und ein Hochstand an einer Lichtung aufgesucht. Da, drei junge Rehe spielten im hohen Grase. Photographen



Alter Brunnen in Calw

fertig? Los, heranpfeilen! Bis auf 15 Meter waren wir unbemerkt an das Wild herangekommen. Schade, das hohe Gras verdeckte die kleinen Tiere. Nur die Köpfe waren im Sucher. Also vorsichtig vorwärts! Da bellte plötzlich irgendwo ein Hund. Husch, waren die Rehe weg, mit ihnen die schöne Aufnahme. Nachmittags ging es auf Umwegen zum berühmten Monbachtal. Etwa 25 Kilometer waren zu marschieren. Bald wurde der Weg schmal und steil. Vorbei an riesigen Felsen führte uns der Pfad durch die Wolfsschlucht, den Wildbach entlang. Kurz vor dem Ziel, in Monakam, wurde Rast gemacht. Frisch gestärkt und froh konnten wir nun das einzigartig schöne romantische Monbachtal durchwandern. Mit dem Zug ging es zurück nach Calw, und recht schafften müde konnten wir uns an den bereits gedeckten Tisch zum Abendbrot setzen. Der nächste Tag sollte etwas ruhiger ablaufen. Wir machten

eine Omnibusfahrt durch das Nagoldtal—Luftkurort Schönberg—Enztal nach Bad Wildbad. Nach kurzer Umschau in Wildbad ging es hinauf auf den Sommerberg und nach kurzer Rast nach dem in 910 Meter Höhe gelegenen Wildsee. Ein riesiges Gebiet steht dort unter Naturschutz, alles mooriges Gelände mit knorrigen, teilweise abgestorbenen Bäumen. Der Eindruck ist zwar düster, aber doch großartig. Mit großem Dank im Herzen gedenken wir



Marktplatz in Calw

Feierabendfreude

Er küßte seinen Kopf

Als in einer zahlreichen Gesellschaft schon viele Trinksprüche ausgebracht, Rätsel gestellt und Scherze zum Besten gegeben waren, meldete sich Blücher und behauptete, etwas zu tun, was ihm keiner nachmachen könne: er wolle seinen eigenen Kopf küssen.

Niemand erriet, wie das möglich sei. „Naht man auf!“ rief Blücher, schritt auf Gneisenau zu und küßte ihn mit herzlichster Umarmung.

Daneben geblasen

Mengelberg, dem berühmten holländischen Dirigenten, der jeden Fehler im Orchester geradezu als körperlichen Schmerz empfindet, geschah es einmal bei einem Konzert in Paris, daß der erste Trompeter beim Schlußsatz der „Eroica“ von Beethoven einen Einsatz verpaßte.

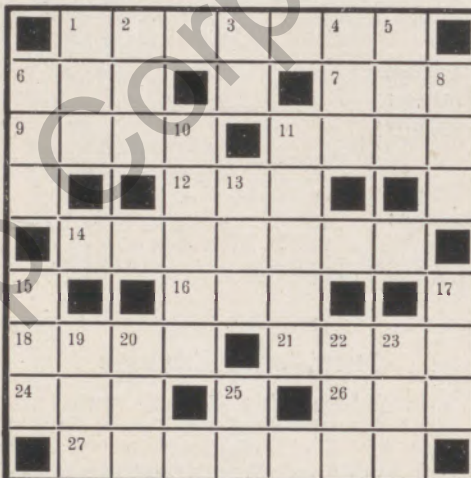
Nach dem Schluß des grandiosen Wertes gab es einen Beifallssturm, den schließlich auch das Orchester entgegennehmen mußte. Die Musiker schiedten sich an, sich von ihren Plätzen zu erheben, um sich dankend zu verneigen, als Mengelberg, mit ausgestrecktem Arm auf den unglücklichen ersten Trompeter zeigend, durch den Applaus hindurch diesen antwortete: „Sie bleiben aber sitzen!“

Die Geschäftsbeteiligung

Bernhard Shaw hat von seinem Steueramt einen Einkommensteuerfragebogen bekommen, den er laut Vorbemerkung gewissenhaft und wahrheitsgemäß auszufüllen habe. Das tat der biffige Dichter auch, und in die Rubrik mit der Überschrift: Wer ist an Ihrem Geschäft noch beteiligt? schrieb er besonders groß und deutlich: „Das Steueramt.“

RÄTSELECKE

Kreuzworträtsel



Die zu erratenden Wörter haben folgende Bedeutung:
Waagerecht: 1. Stadt in Italien, 6. Teil des Wagens, 7. Nebenfluß des Rheins, 9. Stadt in Arabien, 11. Metall, 12. Hoberprießer, 14. Schlachtort in Italien, 16. Naturerscheinung, 18. Griechischer Gott, 21. Aufstellung, 24. Fluß in Steiermark, 26. Lebensbündel, 27. Landstreicher.

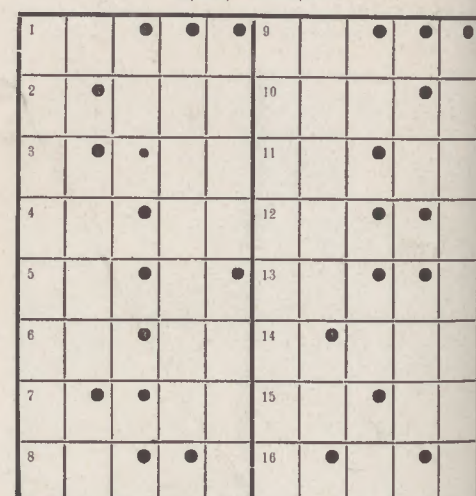
Senkrecht: 1. Bezeichnung für Kurort, 2. Dichtungsart, 3. Fluß in Sibirien, 4. Fluß in Ägypten, 5. Getränk, 6. Titel, 8. Teil des Auges, 10. Ägypter, 11. Pflanze, 13. Rumänische Münze, 15. Amerikanischer männlicher Vorname, 17. Figur aus der deutschen Seldensage, 19. Brotaufstrich, 20. Anpflanzung, 22. Getränk, 23. Nebenfluß des Rheins, 25. Fluß in Italien.

Doppelrätsel

a a a a b b b e e e e g h i l n n o r r r r t t u u

Aus obigen Buchstaben sind sechs Wörter von folgender Bedeutung zu bilden: 1. ein kleiner Weißfisch, 2. eine Stadt in Anhalt, 3. Bezeichnung für fruchtbare Ländereien, 4. ein Strom in Ostböhmen, 5. ägyptischer Gott, 6. ein schädliches Nagetier. Nun sind durch Voranstellen je eines Buchstabens neue Wörter von folgender Bedeutung zu bilden: 1. ein Heilmittel, 2. eine Stadt in Unterfranken, 3. eine brandenburgische Stadt, 4. ein weiblicher Name, 5. ein nordischer Gott, 6. ein taufmännisches Zahlungsmittel. Bei richtiger Lösung nennen die Anfangsbuchstaben eine Gedichtsgattung.

Sprichwortkästen



Aus a, a, a, a, a, a, a, a, b, b, b, c, d, d, e, e, e, e, e, e, e, e, e, e, e, e, e, g, g, g, g, g, g, h, h, i, i, i, i, i, i, n, n, n, n, n, n, n, o, o, r, r, r, r, r, r, r, r, r, r, r, r, r, t, t, t, t, t, t, u, u, u, u, u, z sind fünfbuchstellige Wörter nachfolgender Bedeutung zu bilden und waagerecht einzusetzen:

1. Nebenfluß der Saar, 2. südamerikanisches Gebirge, 3. Festtuch, 4. ägyptischer Name der Göttin Isis, 5. französische Hafenstadt am Mittelmeer, 6. Chemann, 7. Laubbaumfrucht, 8. Menschenrasse, 9. Raubtier, 10. deutscher Romanverfasser, 11. Simmelsbote, 12. Schattenfarbe, 13. dickes Brett, 14. Europäer, 15. Nagetier, 16. Bezeichnung für Boden.

Die Anfangsbuchstaben in den nummerierten Feldern von 1—8 und 9—16 ergeben von oben nach unten je eine deutsche Stadt, die Buchstaben in den punktierten Feldern, oben beginnend und waagerecht gelesen, ein Sprichwort.

Lösungen aus Nr. 9

Einbaurätsel

Palme, Staub, Brehm, Borte, Fubre, Kofie, Abend, Turin, Adine, Froz. — Troubadour.

Verwandlungsaufgabe

Karten = Garten, Fegen = Regen, Adria = Adria, Nacht = Nacht, Ober = Aber, Kante = Dante, Edel = Adel. — Granada, Granate, Granat, Banat.